

Geliebte her zu mir oder führe mich schnell dahin, Süssredende, wo die Geliebte weilt.

(Tritt mit Wamaka näher und spricht in die Luft.) Was sagtest du? Wie kommt's, dass sie dich, den ihr so Ergebenen, verlassen hat? (Sieht gerade aus.) Herrinn!

89. Aus Zorn vermuthlich, und doch erinnere ich mich nicht, dass ich meinerseits ihr auch nur ein einzig Mal Veranlassung zum Zorn gegeben: denn die Tyrannei der Weiber über ihre Liebhaber wartet nicht einmal den Gedanken an Vergehen ab.

(Setzt sich verwirrt nieder, fällt dann auf die Kniee und wiederholt „aus Zorn etc.“, hinblickend.) Wie, die Unterredung abbrechend ist sie nur mit ihrer eigenen Angelegenheit beschäftigt. Ja, es heisst vielmehr mit Recht:

90. «Fremder Schmerz, wenn auch noch so gross, ist kalt» das ist ein treffendes Sprichwort, weil sie meine, des Unglücklichen, Liebe nicht achtend von Leidenschaft geblendet fortgegangen ist die eben gereifte Frucht des königlichen Dschambubaumes zu saugen als wäre es eine Lippe.

Trotz dieser Bewandniss hege ich keinen Groll gegen sie, weil sie süsstimmig ist wie meine Geliebte. Lebe wohl! Ich will indess weiter gehen. (Er steht auf, geht mit Dwipadika umher und schaut sich um.) Horch, rechts auf dem Waldpfade Schellentöne, die die Schritte der Geliebten mir verkünden! Diesen Tönen will ich folgen.

91. Das Antlitz bleich ob der Trennung der Geliebten, die Augen vom unablässigen Thrä-